

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872

5 (11.1.1872)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 5.

Donnerstag den 11. Januar

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungspreise erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr., Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungspreise erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Jahresrückblick.

Die erste Kunde wichtiger Vorgänge, die in dem nunmehr abgelaufenen Jahre 1871 an das Ohr der harrenden Völker drang, war die von der Erfüllung eines Jahrhundertwunsches, heißen Wunsches, mit welcher die am Herzen Europas ruhende Nation, die deutsche, endlich beglückt wurde, die Erfüllung des Wunsches nach Einheit, Selbstständigkeit und Freiheit von äußerer Fremdherrschaft und innerem, kleinräumigen oder grossräumigen dynastischem Drucke. Nachdem unsere Heere vor dem blutigen, aber ewig rühmvollen Ziele ihrer Thaten angelangt waren, nachdem der Gegner am Boden lag und neben dem hochschwellenden Gefühle: wir sind ein befreites Volk! auch das noch beseligendere die Andern des bewußtvollen Mannes durchdringt: wir sind ein starkes, mächtiges und großes Volk! da ergab sich die größte geschichtliche Thatsache der Neuzeit: die Proklamirung des deutschen Kaiserreichs, ganz von selbst, aus einer inneren Nothwendigkeit heraus. Denn die Ideen unserer besten Geister, die Träume unserer Väter und Vorfahren, die ersten Gedanken des vaterlandsbegeisterten Jünglings und die letzten des opfergebungenen Greises — Alles hatte seit langen Jahren nur das Eine zum Gegenstand: die Größe und Einheit des Vaterlandes. Das da, wo diese Größe in einem Alles verumtelnenden Glanze erschien, auch die Einheit erschien mußte, war unentzerrbar wie ein Gesetz der Natur, da es seine Wurzel im Gesamtwillen der Nation geschlagen hatte. Und so erfüllte denn in den ersten Tagen 1871 die Nachricht von der Ausrufung des deutschen Kaiserthums auf dem historischen Parquet der Säle zu Versailles beide Erbhälften, und wer je sich in das Leben der Völker vertieft und ein Bild des Geschehenen geschaffen, der mußte gestehen: dies ist eine That, ein weltbewegendes Ereigniß! In dem erhebenden Gefühle, die Mächte der Erde, dieser großen geschichtlichen Begebenheit zu sein, können wir ohne Unschicklichkeit eine Umschau über die sonstigen Ereignisse des Jahres 1871 abwerfen; denn wir dürfen wohl sagen, daß wir dieses mal unsere Schicksalsbestimmung von vornherein erfüllt und deshalb das Recht haben, danach zu fragen, was die Andern gethan.

Wenden wir indes zunächst noch bei Deutschland stehen; denn die Veränderungen, welche die staatlichen und politischen Verhältnisse erlitten, sowie die Bewegungen der Kirche haben Anspruch auf unsere Aufmerksamkeit. Aus der Einigung des föderativen Staates mit einheitlicher Spitze ergab sich die Nothwendigkeit, daß die einzelnen Staaten auf einen großen Theil ihrer Vorrechte verzichten mußten zu Gunsten der Reichseinheit. Es ist dies denn auch im Laufe des Jahres und zwar zumeist in den am stärksten betroffenen süddeutschen Staaten geschehen, die militärische, strafrechtliche, handelsrechtliche und civilrechtliche Einheit ist in aller gleichmäßigen Form ausgesprochen und hergestellt worden und was es an neuen Reichseinrichtungen bedurfte, schuf der Reichstag in Berlin mit einer Bereitwilligkeit, die Ränder tabeln, aber Jeder schmerzhaft begreifen wird, der da weiß, daß den Völkern ein festgeintetes Reich ebenso nöthig ist gegen die Stürme der Zeiten, wie dem einzelnen Menschen das wohlbegündete, gutgedaute Haus gegen die Feindseligkeit des Wetters und der Jahreszeiten.

Einen eigenhümlichen Verbündeten schien die Reichsregierung anfänglich zu besitzen in Gestalt jener gewandten Gesellschaften, die, wie im 19. Ueberst Privatverhältnisse sich auch in die Angelegenheiten des Staates mit leisem Schritte und unhörbarer Behendigkeit einzumischen liebte; in Gestalt der Vertreter der Kirche. Namentlich die von Rom aus inspirirte, in alle Welt ausstrahlende römische Klerikalität, welche ihrer hervorragendsten Vertreter in den Reichstag, wo sich dieselben mit der Regierung durch gegenseitige Zugeständnisse zu verknüpfen suchten. Der Versuch mißlang; denn die preuss. Regierung gab ein gutes Beispiel der zweckmäßigen Entfremdung kirchlicher Zubringlichkeit von staatlichen Rechten, durch welches namentlich die bayerische Regierung zu dem für sie besonders schweren Kampfe gegen die Verkündiger des Syllabus angemuntert wurde, und von Grund ab widerfahrte dem Bundeskanzleramt die Ehre, von den Männern der Tonjur gehaßt und bekämpft zu werden. Diese kurze und entschlossene Frontstellung gegen die Einmischungsversuche der Kirche in die Rechte des Staates, wie sie u. A. in Braunschweig zu Tage trat, war entschieden von weit höherer und praktischer Bedeutung als die umfangreichen Deklamationen und gelehrten Streitschriften der Professoren Böllinger und Friedrich in München, die, wie wir heute sagen können, ohne neuen Widerhall im Volke geblieben sind. Die bay. Regierung kämpft indessen weiter und der Schut des Reiches ist ihr nicht ausgeblieben, wie wir an dem jüngst erlassenen Zusatzparagrafen des deutschen Strafgesetzes erkennen, welches politischen Mißbrauch der Amnestie der Geistlichen mit empfindlicher Strafe bedroht. Hoffen wir, daß in dieser Weise der jubringliche Feind kräftiger, freier Staatsordnung, die römische Kirche, immer mehr von dem ihr nicht

gehörenden Gebiete verdrängt und der Wahrheit immer mehr Grund und Boden und immer mehr Siege zugesüßt werden. (Schluß.)

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Die deutsche Reichspost ist eine gewaltige Anstalt, vor deren Organisation und Thätigkeit man allen Respekt haben muß. Sie umfaßt 5402 Reichspostanstalten und zwar 544 Postämter, 559 Postverwaltungen, 3451 Postexpeditionen und 848 Post-Agenturen, außerdem 28 Eisenbahn-Postämter für den ambulanten Dienst. Der Reichspostverwaltung gehört ein Personal von 15,996 Beamten und 21,974 Unterbeamten, an; mit Einschluß der Posthalter und Postillone beträgt das Gesamtpersonal 45,776 Personen.

Im Reichsministerium in Berlin ist für den 15. Jan. ein großes Cabelfestbankett bestellt; denn an diesem Tage werden sich die belledten Franzosen einstellen und ihre 4. Halbmilliarde und nebenbei 150 Mill. Zinsen zahlen. Bismarck fürchtet nicht, daß die Franzosen warten lassen werden; andere Leute sind desto ängstlicher; denn sie können ohne ein bißchen Pessimismus und Aufregung auf fremde und eigene Kosten nicht leben.

Für den überwältigenden Zug nach Vordwärts legt die Berliner Kreuzzeitung, die muthig an der Spitze schritt, als es rückwärts ging, ein merkwürdiges Zeugniß ab. Sie tritt das neue Jahr mit dem Stoßseufzer an, daß es mit dem alten Konservatismus zu Ende gehe. „Deutzutage noch konservativ (in ihrem Sinne) zu bleiben und zu wirken und konservative Ziele erreichen zu wollen, sei es im Reichstage, im Landtage, in der Presse, sei es auf politischem, kirchlichem oder sozialem Gebiete, es ist das ein aussichtsloses und hoffnungsloses Beginnen, ein undankbares Geschäft.“ Dennoch will sie es aus Treue gegen ihre Grundsätze forsetzen und sich auf den Trümmern der alten Zeit vertheidigen.

Das Jesuitenblatt Germania in Berlin nennt die jüngste Thronrede des Kaisers von Oesterreich „ein Werk des getauften Juden Unger.“ Die Rede ist aber als die bestbedenklichste seit Jahren von allen Parteien anerkannt und der edle König in Berlin wird keine Thronrede gut finden, die nicht von seinem General in Rom dicirt ist.

In Frankfurt wollen die Milchkan den lieber eine Zeitlang die Milch entzehen, als in den bei der Einföhrung des Litermaßes beliebten Aufschlag willigen.

Gegen den von vielen Brauern in München erhöhten Bierpreis stellen sich Bierwirthe und Biertrinker in Schlachtordnung. Die Wirthe haben den Brauern gekündigt und sich anderen Brauereien zugewendet u. hinter ihnen steht das Publikum.

Der „Börsenkurier“ berichtet aus Berlin: „Ein Prinz aus einem der deutschen Klein-Staaten hatte in Berlin eine militärische Karriere eingeschlagen. Es war ein lebenswürdiger junger Mann, der sich aus Neigung oder Konvenienz um die Hand einer großherzoglichen Prinzessin beworben hatte. Sein Wunsch ward auch erhört, und die Prinzessin und deren Eltern nahmen die Bewerbung an. Böblich ist indess diese projektirte Verbindung von den Eltern der Braut und dieser selbst aufgehoben worden, weil eine sehr bekannte und beliebte Hofdame, die schöne Gräfin S., die Sache verborben hat, indem sie ein schriftliches Eheversprechen des Prinzen an entscheidender Stelle vorgezeigt haben soll.“ Die „Volkszeitung“ will wissen, daß die Gräfin S. die Hofdame der Prinzessin Karl, die Gräfin

Seydewitz ist; unter dem Prinzen scheint der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt gemeint zu sein.

— Viele deutsche Bischöfe sollen nächsten von Rom mit dem Kardinals-Purpur belohnt werden. — v. Dönniges, der einst viel genannte bayer. Diplomat, ist in Rom an den Blattern gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

— Im Kunstverein in Graz ist Vater Arbues, der berühmte spanische Großinquisitor, der die Ketzer zu Tausenden verbrennen ließ, in flagranti d. h. vor seinen Opfern auf dem Scheiterhaufen zu sehen. Das Bild ist bekanntlich von Kaulbach und muß, wie bei seiner ersten Ausstellung in München, bewacht werden. Sämmtliche Geistliche sind aus dem Kunstverein ausgetreten; denn Vater Arbues nimmt sich gemalt nicht besser aus als im Leben und es ist peinlich daran zu denken, daß dieser Mann vor einigen Jahren heilig gesprochen worden ist.

England.

— Wer den Exkaiser Napoleon für einen armen Mann hält, ist in einem großen Irrthum. Er hat allein bei dem Londoner Bankhause Baring Brothers für 124 Mill. Staatsobligationen, meist amerikanische, russische, preussische, englische, auch Eisenbahnaktien etc. deponirt. Ebenso hat er bei der Brüsseler und Amsterdamer Bank ein großes Vermögen angelegt. Auch die Kaiserin Eugenie hat nicht aus Noth einen Theil ihrer Juwelen verkauft, sondern weil sie keine Gelegenheit mehr hat, solchen kostbaren Schmuck tragen zu können. Dieselbe besitzt außerdem in Spanien einen großen Complex von Gütern und Weinbergen.

Amerika.

— Brigham Young, der Mormonen-Prophet, ist unter Beschuldigung eines Mords verhaftet worden.

Gespenster.

(Schluß.)

Wahre Begebenheit aus dem Leben eines Arztes. Von Arnold Weisse.

Am andern Morgen fanden mich meine Kollegen besinnungslos neben den beiden Leichen liegen. Ich verfiel in ein Nervenfieber, darüber meine ungeschwächte Jugendkraft siegte. Als ich genas und die Geschichte jener Nacht erzählte — ich hätte müßig wahnfinnig werden, wenn ich sie in mir verschlossen hätte, da lachten die Kollegen anfangs. Als sie aber endlich einsahen, daß meine Erzählung mit den Thatfachen übereinstimme — man hatte ja den Tisch mit den Leichen neben mir gefunden, da schüttelten sie das Kopf und sagten: „Unerkklärlich.“

Was kümmerten sie sich auch um ein Wunder, das sie nicht erlebt, das mich aber Jugendkraft und Ruhe meiner Seele gekostet. Mein Haar war grau geworden in jener Nacht und mein Lebensmuth verschwunden. Ich suchte gut zu machen an den Lebenden, was ich verbrochen gegen die Todten. Nur dem Heilen weiße ich mein Leben, aber nie hat ein Secirmesser mehr meine Hand berührt seit jener Nacht. Das der Grund, warum ich zu Eurer Verwunderung nie eine Section vorgenommen. Nun werdet Ihr wohl einsehen, daß ich Grund habe, düster zu sein. In der Sylvesternacht aber gefestigt sich zu der Seelenpein die grauenvolle Erinnerung, die mächtig erwacht, sobald die Mitternachtsstunde des Jahreswechsels schlägt. Nur eines thut mir jetzt zu Liebe, Ihr Herren, widersprecht nur nicht. Laßt Euch mein Ehrenwort genügen, diese Narben auf meiner Wange sind sprechende Zeugen. Daß ich damals vollkommen nüchtern gewesen, bezeugen die Kollegen, von denen ich mich um elf Uhr getrennt. Der Portier und Anatomiediener versicherten, daß Niemand außer mir im Secirsaale gewesen. Alles stimmt überein. Also keinen Widerspruch. Laßt uns jetzt gehen und denkt nur, daß es nach Shakespears Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen unsere Philosophen sich nichts träumen lassen.

Vier Monate waren verflossen seit der Sylvesternacht, in welcher der Doctor seinen Freunden die Geschichte aus dem Secirsaale erzählt hatte. Der Frühling war gekommen, und beinahe täglich wanderte bei dem herrlichen lauen Wetter der junge Arzt aus dem Städtchen, darin er wohnte, dem benachbarten Schlosse zu. Diese Besuche vermochten ihn aber nicht aufzuheitern, trotzdem der Graf sich bemühte, den Freund zu zerstreuen und seinen trüben Gedanken zu entreißen. Da stürzte dieser an einem Abend des Mai athemlos in's Schloß.

„Alles ist aufgeklärt,“ ruft er schon von Ferne dem Grafen zu, der ihm lebhaft entgegen eilt. „Ich bin gerettet. Die natürliche Lösung des dunklen Sylvesterräthsels ist gefunden.“

„Erzähle, bitte, aber rasch. Jeder Nerv hört Dir gespannt zu.“ Während die Freunde Arm in Arm durch den Schloßgarten gingen, erzählte der Arzt:

Gestern Nachmittag kam mir die Meldung zu, es sei in dem kleinen Spitale unseres Städtchens, das beinahe immer unbefestigt ist, ein Patient eingetroffen. Ich eilte dahin und finde einen jungen Menschen, dessen während des letzten Krieges erhaltene Wunde aufgebrochen war, während er durch unsern Ort wanderte. In seinem Wanderbuche las ich, daß er Tischlergeselle sei. Ich untersuchte und fand, daß die Wunde am Bein in Brand übergegangen sei, der bereits die ganze Extremität erfaßt hatte. Zur Amputation war es zu spät. Der Mann war verloren. Durch den Schmerz, den ihm das Einführen meiner Sonde verursacht, erwachte der Kranke aus seiner dumpfen Betäubung. Als er mich erblickte, fuhr er zurück, wie von einer Kugel getroffen. Er sprach nur mit schwacher Stimme, ich möge näher treten.

„Sie erkennen mich wohl nicht?“

„Nein.“

„Ich aber Sie. Sie waren vor drei Jahren Arzt in dem großen allgemeinen Krankenhause zu W.“

„Woher wissen Sie das?“

„Weil ich Geselle bei dem Sargtischler war, der auch im Spitale wohnte. Ich fühlte, daß ich sterben muß und will nicht aus der Welt scheiden, ohne ein Verbrechen, das ich begangen, wenigstens zum Theile gut gemacht zu haben. Gott sei Dank, daß ich Sie hier fand. Hören Sie also. Ich muß kurz sein. Sie haben ein kleines, wenn auch ungeschuldiges Liebesverhältnis mit der Tischlerstochter gehabt, sie aber bald verlassen, da das coquette Mädchen Ihren Erwartungen nicht entsprach. Sie hat Ihnen das nicht verziehen. Ich hatte mich vergeblich um des schönen Mädchens Gunst beworben. Da, als Sie Ihre Besuche eine Zeit lang unterließen, kam sie zu mir. Ich sollte ihrer Rache behilflich sein und sie wolle die Meine werden. Da hat nun das teuflische Mädchen den abgefeimten Plan gefaßt, dem Sie zum Opfer fielen. Sie wußte, daß Sie in jeder Nacht noch einige Stunden nach Ihrer Heimkunft im Secirsaale arbeiteten. Sylvesternacht, wo ihre Eltern abwesend waren, war dem Plane günstig. Wir warteten, bis wir Sie von Ferne kommen sahen, dann versteckten wir uns unter dem großen Tisch, auf dem die beiden Ihnen wohlbekannten Leichen lagen. Das große runde Loch in der Mitte des Tisches, das zum Abfluß des Wassers, womit die Leichen gewaschen werden, dient, gestattete unseren Händen von unten auf ein leichtes Manipuliren. Wir waren es, die das Zwiesgespräch hielten für die Leichen, wir hoben die Leichen von unten, ohne daß Sie es bemerken konnten. Ihr jurchbarer Schreck ließ Sie ja nicht scharf untersuchen, wir rollten immer versteckt den Tisch zu Ihnen und im letzten Augenblicke bog sich die Grette hervor unter dem Tische und verdeckte Ihnen — zum Andenken an Ihre Untreue, wie sie sagte — den Bis.“

Ich war sprachlos vor Staunen. Der Sterbende aber ergriff meine Hand und sagte:

„O, lassen Sie mich nicht ohne Ihre Verzeihung sterben. Ach, Grette war so schön und verführerisch. Nur ein Mann Ihres Charakters konnte ihren Reizen entgegen. Ich habe oft bitter bereut, was ich gethan. Aber konnt' ich ihr widerstehen? Ich bin genügend bestraft. Sie wurde mir untreu, brach mir das Herz, und ich zog in den Krieg. Ich sterbe gern. O, vergeben Sie mir.“

Ich that es gern. Er starb und ich drückte dem Todten die Augen zu.

„Verlekte Frauenetelkeit ist zu dem Schrecklichsten fähig,“ entgegnete der Graf. „Nun aber danken wir Gott, der Dich so Deinem Grame entriß.“

„Ja! Ich hätte meinem Leben bald ein Ende gemacht, denn die Erinnerung an jene Nacht verfolgte mich mit ihren dunklen Schatten und begann immer mehr meinen Geist zu unnachten. Ich bin der Menschheit wiedergegeben.“

„Und vom Aberglauben curirt,“ sagte lächelnd der Freund.

Bekanntmachung.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:
Die zwangsweise Remontirung der Militärpferde,
hier
die Berichtigung der Pferdelisten betreffend.

Nr. 240. Wo noch nicht geschehen, ist die Berichtigung der nach bekannter Verordnung vom 27. März 1868 aufgestellten Liste der kriegsbrauchbaren Pferde sofort vorzunehmen und das so berichtigte Verzeichniß noch im Lauf dieses Monats 14 Tage lang auf dem Rathhaus zur Einsicht aufzulegen, auch dabei bekannt zu machen, daß Jeder befugt sei, binnen 3 Tagen nach Schluß des Auflegens wegen unrechtmäßiger Aufnahme oder Nichtaufnahme von Pferden in die Liste, sich zu beschweren.

Reggschl. 1868 pag: 402.

Um diese Berichtigung möglichst zuverlässig zu bewirken, muß ein Umgang von Stellung zu Stellung angeordnet werden, welcher durch einen, vom Gemeinderath beauftragten Pferdebekannter vorzunehmen ist.

Auf 1. Februar d. J. ist zu berichten, daß dieser Verfügung entsprochen worden sei und wird man sich bei Vornahme der Ortsbereisungen davon überzeugen, ob diese Listen gehörig fortgeführt werden.

Durlach den 6. Januar 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Die Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr betreffend.

Nr. 274. In neuester Zeit mehren sich die Gesuche der Reservisten und Landwehrmänner um Gewährung von Beihilfe nach dem Reichsgesetz vom 22. Juli 1871 und sind dieselben fast durchgehends nicht begründet, indem die Bittsteller offenbar der Meinung sind, jeder Reservist oder Landwehrmann habe die Berechtigung zu einem solchen Anspruch, ohne weitere Angabe von Gründen dazu.

Die Gemeinderäthe des Bezirks werden daher auf unsere Bekanntmachung aus S. 363 des Verkündigungsblattes de 1871 zurückverwiesen, um dergleichen Vorlagen hiernach zu behandeln, und dem Bezirksrath sowohl, als auch dem Kreisauschuß unnöthige Arbeiten zu ersparen.

Wir wollen auch noch besonders darauf aufmerksam machen, daß die Frist zur Einreichung solcher Beihilfegesuche schon mit dem 1. September v. J. abgelaufen war und der Kreisauschuß gegen die Versäumung dieser Frist nur in dem Fall Wiederherstellung erteilen darf, wenn nachgewiesen wird, daß sie durch Krankheit, Abwesenheit, entschuldbare Unkenntniß mit den hierwegen ergangenen Verordnungen, oder durch andere Gründe, welche die Versäumung als unvermeidbar darstellen, veranlaßt war.

Durlach den 9. Januar 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Nr. 264. Am Montag, 15. d. M. findet der Viehmarkt in Etlingen wegen der im dortigen Bezirk ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche nicht statt.

Durlach den 9. Januar 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben der verlebten Frau Johann Philipp Reichardt Wittwe Katharine geborene Würd von hier lassen ihr eigenthümliches Wohnhaus mit Zugehörde in Durlach am

Montag den 29. Januar 1872,

Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung zum Verkaufe bringen.

Das zu einer Herrschaftswohnung geeignete Anwesen ist im schönsten Theile der Stadt am Schloßplatze, neben Herrn Oberstlieutenant Koch und Frau Wittwe Grimm gelegen, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet und in sehr gutem Zustande erhalten.

Daselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Balkon, enthaltend im unteren Stode 5 Zimmer mit Alkoven und Küche, im zweiten Stode 1 Salon, 5 Zimmer mit Alkoven und Küche, im Dachstode 5 Mansarden und große Speicherräume, sowie sich auch unter dem Hause 3 geräumige Keller befinden.

Außer besonders stehender Waschküche mit Belvedere gehört zu dem Herrschaftshaus ein Hintergebäude mit Stallung, Scheuer und Holzremise, sodann Hofraum mit Brunnen und ein großer Obst- und Ziergarten, dessen auf die Soffenstraße stoßender Theil zu Bauplätzen verwendet werden kann.

Die sehr günstigen Kaufbedingungen können bei dem Unterzeichneten — Kronenstraße Nr. 9 — eingesehen werden.

Durlach den 4. Januar 1872.

Der Großh. Notar.
H. Buch.

Garten-Verpachtung.

Ein Stück Garten vor dem Badiertor ist zu verpachten. Näheres bei Frau Kaufmann Eisenlohrs Wb., Schloßplatz Nr. 5.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Das hier garnisirende Bataillon bedarf für die Monate Februar, März, April circa

- 2800 Pfund Schweinefleisch,
- 6600 " Ochsenfleisch,
- 1800 " Salz,
- 2900 " Hülsen-Früchte, Gerste, Sago, Suppenudeln ic.,
- 1800 " Weiß- u. Schwarzmehl,
- 3300 " Weiß- u. Schwarzbrot,
- 2300 Stück Eier,
- 700 Pfund Butter,
- 180 " Schweineschmalz,
- 250 Liter Rahm,
- 680 " Milch,
- 130 " Eßig,
- 5000 Stück Wecke u. die entsprechende Qualität Zwiebeln, Gewürze, Suppenkräuter, eingemachte Gemüse ic.

Hiesige Geschäftsleute, welche die Lieferung genannter Artikel einzeln oder gesamt übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Offerten mit genauer Preisangabe jedes Artikels unter der Adresse:

An die Königl. Meunge-Kommission des II. Bat. II. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 110 versiegelt auf den 15. d. Mts. einreichen zu wollen.

Durlach den 8. Januar 1872.

Holz-Versteigerung

Aus den Wäldungen der Stadt Durlach versteigern wir am

Dienstag, 16. d. M.:
23 Loose Schlagraum,
7 Kl. eichen Klößholz

und 35 Loose Stockholz, worunter mehrere zu Mehgerlöthen taugliche Stöcke sich befinden. Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr im Holzschlag Unterfüllbruch;

am **Mittwoch den 17. d. M.:**
20 Loose Schlagraum, 3/4 Kl. eichen Klößholz, 38 Loose eichen u. buchen Stockholz, wobei gleichfalls mehrere zu Mehgerlöthen taugliche Stöcke sich befinden. Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr im Schlag Heibacker;

am **Donnerstag den 18. d. M.:**
2175 Stück erlene Wellen im Distr. II Eismorgenbruch. Zusammenkunft Morgens um 9 Uhr bei der Schleifmühle hier.

Durlach den 8. Januar 1872.
Städtische Bezirksforstrei.

Eichrodt.

In der Pflanzschulde der Christian Dör's Kinder hier liegen 400 Gulden gegen Obligation zum Ausleihen bereit.

Durlach den 7. Januar 1872.

Leopold Bachmann, Bäcker.

Dickrüben, 30 Körbe, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Dung, eine starke Parthie, ist zu verkaufen; zu erfragen im Kontor d. Bl.

Schwein-Versteigerung.

[Grünwettersbach.] In Folge richterlicher Verfügung werden auf dem Rathshaus zu Grünwettersbach am

Donnerstag den 11. Januar,
Nachmittags 1 Uhr,

ein **Mutterf Schwein** gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber einladet.
Durlach den 3. Januar 1872.
M a u s, Gerichtsvollzieher.

Kohlen-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung werden am

Donnerstag den 11. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

in der Behausung des Friedrich Manz dahier circa **200 Zentner Kohlen** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu etwaige Liebhaber einladet.
Durlach den 10. Januar 1872.
M a u s, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

[Durlach.] Im Bähringerhof dahier werden bis nächsten

Donnerstag den 11. Januar,
Vormittags 9 Uhr,

in öffentlicher Steigerung gegen Baarzahlung verkauft werden:

ungefähr **300 Paar Militärhosen** und **200 Soldatenmäntel**, sowie eine **Partie neue Flanelhemden**, **wollene Socken** und **Peppische**.

Krinolinen u. **Korsetten**, weiß und farbig, empfiehlt in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen **August Grieb**.

Bierbrauerei Eglau.

Freitag den 12. Januar

Concert,

ausgeführt von dem Streichsechstett der Feuerwehrmusik aus Bruchsal.
Anfang 6 Uhr.

Lesegesellschaft.

Morgen bleibt die Bibliothek geschlossen.

Glaswaaren

nach dem Liter-Maß ($\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Liter), sowohl **Wein-** als **Biergläser**, sind wieder eingetroffen und empfiehlt billigt

J. Graf in Durlach,
Kronenstrasse 6.

Häringe

billigst bei
J. W. Stengel.

Kelterstrasse 3 ist eine Wohnung im zweiten Stock von 2 tapezierten Zimmern sammt aller Zugehör auf 23. April zu vermieten. Näheres im untern Stock.

Eine Sendung geachtete **Ellenmaasse** (in $\frac{1}{2}$ Meter), **Gewichte** in Eisen u. Messing (in polirten Kästchen), **Sohlmaasse** in Blech, Binn, Holz u. Eisen, **Tafel- und Dezimalwaagen**

ist eingetroffen. **Karl H. Schmidt,**
Eisenhandlung, Blumenvorstadt Nr. 6.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-Weingarten, Station Ravensburg, Breslau 1869.
Metaille.

Diese durch ihre vorzüglichen Leistungen in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum **Ver-spinnen im Lohn** gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs** und **Hanf** in gehecktem und ungehecktem Zustand und sind zur Verfertigung bereit

Die **Bezirks-Agentur**: **August Bauer** in Durlach, sowie die Agenten **J. Zent** in Weingarten u. **Heinr. Furr** in Dillferdingen. Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Wares.

Anzeige.

[Durlach.] Eine große Auswahl schöner **Buckskin-Jaquette** u. **Zoppen**, sowie **schwarze** und **Buckskin-Hosen** sind wieder eingetroffen; auch sind immer **neue Betten** bei mir zu haben.

Hiermit mache ich meinen besten und auswärtigen Freunden gleichzeitig bekannt, daß mein Verkaufsstel von heute ab an **Sonn- und Feiertagen** geschlossen, dagegen jeden **Samstag** bis **Abends 11 Uhr** geöffnet sein wird.

Karoline Preiß.

Zazarus Bar Wittwe,
Innerer Zirkel 3 in Karlsruhe,
(Gäß der Waldhornstrasse)
empfiehlt verschiedene Sorten **Möbel**, **Bettfedern** von fl. 1. 20 bis fl. 2. 30 per Pfund, mehrere Sorten **Flaum**; **Bettladen** mit u. ohne Holz, **Matrassen**, **fertige Betten** zu den billigsten Preisen.

1 Bügelhasen, 2 Bügeleisen sammt **Etähle**, gut erhalten, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor d. Bl.

Gläser u. Flaschen
im Litermaass, für **Wirtschaften** und **Brauereien**, stets vorräthig bei **A. Becker** in Eßlingen.

Gänselebern
werden fortwährend angekauft und für ausgezeichnete Waare 2 fl. 20 bis 2 fl. 24 kr. per Pfund bezahlt bei **M. Maier** Wth.,
Gäß der Kirchen- u. Lyzeumstrasse 4, Karlsruhe.

Wohnungs-Anträge.

Spitalstrasse Nr. 17 ist eine Wohnung im 2. Stock mit 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer auf 23. April zu vermieten. Näheres im untern Stock.

Hauptstrasse Nr. 75 in der 2. Etoc, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer auf 23. April zu vermieten.

Adlerstrasse 12 ist eine kleine Wohnung von 1 Zimmer auf 23. April zu vermieten.

Kelterstrasse 4 ist eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör auf 23. April zu vermieten.

In der Hauptstrasse sind 4 Zimmer nebst Zugehör auf 23. April zu beziehen bei **Karl Fleischmann**.

Hauptstrasse 54 ist logisch oder auf 23. April eine kleine Wohnung zu vermieten. Näheres bei **Nadler Wahle**.

Wohnungs-Gefuche.

Eine stille Familie sucht auf 23. April eine freundliche Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zugehör.

Näheres im Kontor d. Bl. zu erfragen.

In einer belebten Straße dahier wird von einer kleinen Familie eine Wohnung im untern Etoc von 2 großen oder 3 kleinen Zimmern nebst Zugehör auf April oder Juli zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen im Kontor d. Bl.

Wochenkirche
am Freitag, 12. Januar, Vorm. 10 Uhr;
Herr Dekan Reichel.

Gestorbene.
Durlach.
9. Jan.: **Karoline**, Vater Leopold Weiß, Kaufmann, 70 J. 2 M. alt.
9. Jan.: **August**, V. Karl Kühn, Maurer, 9 M. a.